



1 = 6r
 2 = 6r
 10 = 6r
 13 = 6r
 97 = 6r



1. Schütze / Heimr: Carl: / gratulation zu
zu Christian Friderich zu Stolberg
gebürtig 1746.
2. Witzand / Carl Chr: / Dargliffen.
3. Eberhard / Joh: Petri: / Dargliffen.
4. Jacobi / Christoph: Gottfr: / gratulation
zu zu H. C. zu Stolberg zu büßtag
1749.
5. Hansen / Ludew: / gratulation zu König
Friderich V. in Dänemarc gebürtig
1749
6. a. gratulation zu der Roeveriffen
fferverbindung, 1742.
6. b. Witzand / Carl Chr: / gratulation zu
der Waitziffen feßtag. 1747.
7. Gottsched / Joh: Christoph: / Dargliffen.
8. Bienenrod / C. S. f. / gratulation zu der
Rückwiffen verffligung. 1747.
9. Herr / Joh: Dan: Gottl: / gratulation zu
zu Wilhelmiß feßtag. 1748
10. Pappé / Just: Joseph: / Dargliffen.

Behmüthige und ehrerbietige Betrachtung

Der frühen Vollendung

Des weiland

Wohl- Ehrwürdigen und Wohl-

gelahrten Herrn,

H. n. Benedict Wilhelm

Schmagers,

Conventuals des Stifts und Closters Bergen,

wie auch

Beruffenen Predigers

zur Christlichen Gemeine daselbst,

Wodurch

dem Wohlseligen

ein Denkmahl bleibender Liebe stiften

Die sämtlichen Glieder des Convents.



Magdeburg,

Gedruckt bey Christian Leberecht Faber, Sen. Königl. Preuß. privil. Buchdr.

AK



Jes. 45. v. 15.

Sürwahr, du bist ein verborgener Gott,
du Gott Israhel, der Heyland.

Schneime Wege! so die Gottheit gehet,
Wobey das blöde Auge nichts erkennt;
Wobey Natur an steile Klippen rennt
Und wie beräubt vor einem Abgrund stehet.

D sondre Wege! die oft selbst den Frommen
Als krum vor ihre dunckle Augen kommen.

Bald baut der Höchste, bald zerstöhrt Er wieder,
Was Er gebaut. Ist möglich? seufzet man,
Daß GOTT so widersinnlich handeln kan?

Man schweigt zwar Ehrfurchts-voll; doch denckt man wieder:
GOTT muß um seiner eignen Ehre willen
Wie seinen Schluß, so unsern Wunsch erfüllen.

So hin und her gerissen von Gedanken
Sehn wir, im HErrn Erblastet Freund, bey dir.
Wir sehen dies, und glauben kaum, daß wir
Nicht etwan sehend von der Wahrheit wancken.
In wenig (ach! wer dachts?) in wenig Tagen
Wird unser Bruder todt hinweg getragen.

Uns deucht, verklärter Geist, von Zions Auen
Ruffst du herüber über diesen Fluß,
Wodurch man aus Egypten waden muß,
Willt man sein Los in Canaan beschauen.
Uns deucht, Du sprichst: in diesem weisen Orden
Ist mir der Vorsicht Buch entsegelt worden.

Hier weist mir das verklärte Lamm die Zeiten,
Wo nicht allein die Schuld mit Blut durchstrichen glänzt.
Ich sehe mich nicht nur mit Pracht umcränzt :
Ach mein, ich weiß den Grund vom schnellen Eilen.
Ich sehe, was auf mich noch für Gefahren
Zum Hinterhalt vom Feind besetzt waren.

So lang als man in Kedars Hütten waltet,
Und noch nicht hier in Salems Häusern ruht:
So lang ist noch Gefahr. Bey wenig Kraft und Muth,
Wird so ein Feind bekämpft, des Stämme schaller
Der bald vor Geißer schnaubt, bald Rencke brauchet;
Wo man oft wund, eh' Dampf und Feuer rauchet,

Der Glaube schaut zwar dort in Jesu Wunden,
Und wirft (doch oft verwundet) sich hinein.
Man ist wohl herrlich, doch nicht Engel-rein.
Man ist wohl frey, doch aber auch gebunden;
Man muß, gehemmet und gedrückt im Ringen;
Elision statt Halleluja singen.

Ich liebte Euch nach dem Gebot der Liebe.
Wir liebten uns. Der König freute sich.
Aus Eurer Mitte forderte Er mich,
Daß ich das schwere Amt des Geistes triebe.
Ich folgte. Doch, daß ich mich himmlisch freue:
So giebt Er mir die obre Priesterweihe.

Hier in dem Buch steht weiter

halt! nicht weiter!
Nicht weiter! spricht der König, schweige nun!
In meiner Brust sollst du, Johannes, ruhn,
Ihr sterblich Auge ist noch nicht so heiter;
Der Zeit Gewölck verdunkelt ihre Blicke.
Sie sollens sehn, wenn ich sie zu mir rücke.

Genung! Vollendeter, genung gesprochen.
Mit einem durch die Hand bedeckten Mund
Sehn wir geblickt. Doch Freund, der Liebes-Bund,
Den du mit uns gemacht, bleibe ungebrosen.
Der Zeiten Zahn kan irdisches verzehren:
Was Götlich ist, das muß auch ewig währen.

Wir sahen wundernd Deine seltne Gaben;
Der aufgeklärten Seele helles Licht:
Doch alles dieß (so viel es war) wars nicht
Was wir allein mit Lust erblicket haben.

Wir wollen, um Dich selbst nicht zu verletzen
In Dir nur die empfangne Gnade schätzen.

Die Welt mag ihre grosse Helden immer,
Wenn der vom Arzt verwünschte Tod sie trift,
Durch Ehrenmähter, Ruf und Druck und Schrift
Mit einem schlan erborgt doch falben Schimmer
Den Ewigkeiten weihn. In wenig Stunden
Hat oft die Ewigkeit ihr Ziel gefunden.

Kein Wunder. Auch der allergrössten Helden
Erregter Muth wird schwach und bebt und starrt
Und aller Glanz wird mit ins Grab gescharrt.
Was kan man da für grosse Thaten melden?
Wer Jesum kennt, stirbt Helden-gleich und lachet,
Ob schon sein Leibes: Bau zertrümmend kracht.

Verkärter Freund, so endest Du Dein Leben,
In Christo stark, doch in Dir selber schwach,
Entblöst von eignem Ruhm, doch tausendfach
Wird statt des Mangels Ueberschwang gegeben;
Dich stiftet Dir bey uns die Ehrenzeichen,
So mit der Zeiten Strohm nicht abwärts weichen.

Dein aufgeschwungner freyer Geist genieesse
Als die verlobte Braut im Hochzeit-Saal
Mit Deinem Bräutigam das Abendmahl.
Es ströhme über Dich die himmlisch: süsse
So starke Liebes: Flur; und Dein Gebeyne
Das ruhe sanft bis jener Tag erscheine!



78 M 348



D

Sb.

Nr. 4, 25a, 37a, 96, 98, 101
sind Hs

Rehr ✓

23



Wehmüthige und ehrerbietige Betrachtung
Der frühen Vollendung

Des weiland

Wohl- Ehrwürdigen und Wohl-
gelahrten Herrn,

Medict Wilhelm

Symagers,

Stifts und Closters Bergen,

wie auch

enen Predigers

chen Gemeinde daselbst,

Wodurch

Wohlfeligen

ahl bleibender Liebe stiften

glieder des Convents.

Magdeburg,

berecht Faber, Sen. Königl. Preuß. privil. Buchdr.

